

# DEMOKRATIE WERKSTATT AKTUELL

Mitmachen • Mitbestimmen • Mitgestalten! NR. 87

Mittwoch, 9. April 2008

## DAS SPRICHT DIE JUGEND



### 4. KLASSE: WAS NUN?

**Viele Schüler stehen orientierungslos vor einer wichtigen Entscheidung. Mehr Informationen müssen her!!!**



Pia, Winnie, Wicky, Benji (14/15)

Am Ende der 4. Klasse stehen die SchülerInnen vor der Entscheidung, ob sie weiter in die Schule gehen und wenn ja, welchen Schul- und Bildungstyp sie wählen und was dieser für die Zukunft bedeutet.

Viele Schüler wissen nicht für welchen Schulzweig sie sich entscheiden sollen, weil sie nicht früh genug darüber informiert wurden.

Die meisten sind sich nicht im Klaren, dass diese Entscheidung wichtig für ihr späteres

**Fortsetzung Seite 2**



REPUBLIK ÖSTERREICH  
Parlament

Berufsleben sein kann, denn später können sie sich nicht mehr umentscheiden.

Deshalb sind wir der Meinung, dass in den 4. Klassen mehr Information über mögliche Berufswege gegeben werden sollte, z. B. welche Berufe es generell gibt, welche Ausbildung man dafür braucht und welche Studien, Fachhochschulen und Eignungskriterien es gibt.

Ende der 4. Klasse sollte es Eignungs- und Interessentests für jeden Schüler geben, um ihm diese Entscheidung zu erleichtern.

Es sollte ebenfalls Personen geben, an die sich die Schüler jederzeit wenden können, um nach Rat zu fragen, denn nicht immer können die Eltern mit geeigneten Ratschlägen dienen.

Bei Informationsabenden wird die Lage nicht immer klar gemacht.

Generell sollte den Schülern mehr Information über Weiterbildung und Beruf gegeben werden.

Auch das komplizierte Maturasystem sollte schon am Anfang genau erklärt werden.

Durch mehr Information könnte die Qual der Wahl aufgehoben werden.

## IMPRESSUM

**Eigentümer, Herausgeber,  
Verleger, Hersteller:  
Parlamentsdirektion  
Grundlegende Blattrichtung:  
Erziehung zum  
Demokratiebewußtsein.**



**5.B, GRG 19, Billrothstraße 26-30, 1190 Wien  
Borst Carina, Brandstätter Zoe, Chlup Sebastian,  
Ektefaie Neda, Elsbacher Paul, Fehringer Dajana,  
Gotsbachner Fio, Gschwandtner Lukas, Handl  
Cosima, Karimpour Sheida, Klajner Christian,  
Mehrabian Tina, Nasr Katrin, Nestorov Benjamin,  
Niedoba Lisa, Prokschi Christina, Rehor Hemma,  
Spilauer Pia, Thöny Kathi, Vigl Johanna, Yalcinkaya  
Tuba, Zhan Winnie, Zhao Wicky**

## GEWALT AN SCHULEN

**Über Gewalt an Schulen liest man viel.  
Gehört Gewalt tatsächlich zum Schulall-  
tag?**



**Carina (14), Lisa (14), Katharina (15), Fiona (14),  
Lukas (14)**

Der Gewaltpegel in Schulen variiert von Bezirk zu Bezirk und ist z.B. in Schulen im 19. Bezirk nicht besonders hoch. Dennoch gibt es auch bei uns immer wieder Zwischenfälle. Angefangen von kleinen Streitigkeiten bis zu Raufereien, die auch im Krankenhaus enden können. Meist sind die Auslöser dieser Gewalttaten Kleinigkeiten, die vielleicht nicht immer ernst gemeint sind.

Die Folgen dieser Ausrutscher können sehr unterschiedlich sein. Mit einem einfachen Gespräch ist es oft nicht getan. Meist folgt ein Disziplinarverfahren in dem entschieden wird, was weiter mit den betroffenen Personen geschieht und ob ein Schulverweis notwendig ist.

Man versucht dieses Problem mit Peermediation vorzubeugen, doch oftmals fehlt der Mut und die Kraft zu diesen Ansprechpersonen zu gehen und mit ihnen über die Konflikte zu sprechen.

Auch Lehrer, die die Situation frühzeitig erkennen, sollten diese verhindern.



## WIR BESTIMMEN, WO ES LANG GEHT

Hier werden Ideen von vier Schülerinnen aus dem Billrothgymnasium über eine gute Schule beschrieben.



**Christina (15), Neda (15), Johanna (15), Tuba (16)**

Der Unterricht sollte abwechslungsreich gestaltet sein. Nicht nur die aktive Mitarbeit der Schüler ist wichtig, sondern auch die Bereitschaft der Lehrer die Interessen der Schüler mit ein zu beziehen. Durch passende Unterrichtsmaterialien kann der Unterricht interessanter gestaltet werden. Es sollte in der Schule ein angenehmes Klima herrschen. Der Schulhof bietet den Schülern eine wohlverdiente Erholung nach den anstrengenden und nervenzerreißenden Schulstunden. Die Schule sollte den Schülern Möglichkeiten geben, die verbrauchte Energie wieder aufzubauen. Zur Aufbewahrung der Schulbücher und Kleidungsstücke sollte es Spinde geben. Nicht nur für Verletzte oder Behinderte sollte es auch in Schulen unter 1000 Schülern einen Aufzug geben. Zur Erholung und zur Kommunikation sind Aufenthaltsräume erforderlich. Zur Hygiene sollten die Schulwarte Toiletten täglich saubermachen, Toilettenpapier nachfüllen und es sollten die vorhandenen Seifenspender auch befüllt werden.

Lehrer sollten Themen behandeln, die Schüler auch interessieren, sofern es möglich ist. Sie sollten Enthusiasmus für ihr Fach zeigen, verständnisvoll und aufmerksam sein und keine Favoriten oder „Opfer“ haben. Für die Klassengemeinschaft gibt es sogenannte KOSOK-Stunden, die zu einem besseren Klassenklima beitragen.

Ein großes Problem an Schulen ist Mobbing. Viele Schüler leiden unter Rassismus, Gruppenzwang und Ausgrenzung. Zur Bekämpfung dieser Probleme gibt es die Ausbildung zum Peermediator. Man soll lernen Konflikte zu lösen, indem man den Betroffenen Möglichkeiten vorlegt, dessen Probleme zu behandeln.

## PROBLEM SARDINENKLASSEN

Mehr als 28 Schüler in einer Klasse. Welche Zustände herrschen an unseren Schulen? Wie wird diese Situation von der Bevölkerung aufgenommen?



**Sheida (14), Hemma (14), Cosima (15), Paul (14), Sebastian (15)**

Überfüllte Klassenräume, gereizte Lehrer und anstrengende Schüler - die Situation in einer Klasse mit mehr als 28 Schülern.

Wie soll das weitergehen?

Die Regierung hat ein Modell erstellt, das besagt, dass nur noch maximal 25 Schüler in einem Klassenraum unterrichtet werden dürfen. Der häufigste Grund, der von Schulen genannt wird, warum dies nicht zustande kommen kann, ist, dass zu wenig Unterrichtskräfte zu Verfügung stehen.

Aus Sicht der von diesem Thema Unabhängigen, sollte man ganz einfach mehrere Professoren engagieren, das ist allerdings ein Mangel des Staates Österreichs.

Schüler selbst sind laut unserer Befragung verschiedener Ansichten was dieses heikle Thema betrifft. Eine Schülerin der 5. Klasse eines Gymnasiums findet den Vorschlag der Behörden nicht so schlecht, doch fiel es den Direktoren und der Administration schwer, dieses Konzept umzusetzen.

Ein ehemaliger Schüler ist jedoch gegen dieses System. Er habe auch seine ganze Schullaufbahn in einer Klasse mit 35 Schülern verbracht und sich nie beklagt. Er persönlich verstehe die ganze Aufregung um dieses Thema nicht! Schließlich habe es früher auch funktioniert.

Die Lehrkörper sehen dieses Problem mit gemischten Gefühlen. Einerseits sind weniger Schüler in der Klasse, deshalb angenehmer zu unterrichten, da man mehr auf die individuellen Persönlichkeiten eingehen könne, andererseits verstehen sie auch die Sorge um das Geld des Staates.

Doch wo liegt das Problem wirklich?

Viele geben dem Staat und der Regierung die Schuld, doch diese sind nicht immer für alles verantwortlich.

Ob sich diese verzwickte Situation jemals ganz ändern wird ist bis heute umstritten. Wir hoffen aber auf eine Reaktion von allen betroffenen Seiten.

## DAS REZEPT ZUM PERFEKTEN LEHRER

**Der Lehrer - ein sehr umstrittenen Thema, sowohl unter Schülern als auch unter Eltern. Daher haben wir beschlossen, uns für sie mit diesem heiklen Thema näher zu befassen:**



Zoe (15), Tina (14), Christian (15),  
Dajana (15), Katrin (14)

Für uns als Schüler sollte ein guter Lehrer seine Schüler verstehen und sie gerecht behandeln.

Er sollte auf keinen Fall überheblich gegenüber den Schülern auftreten, sondern sollte humorvoll und eine Autoritätsperson gleichzeitig sein. Es ist nicht nur wichtig, dass er etwas über sein Fachgebiet weiß, sondern auch, dass er es seinen Schülern gut vermittelt. Außerdem sollten sie eine Art Vorbilder sein.

Ein Lehrer sollte auch einigermaßen auf sein Aussehen achten und die Sprache gut beherrschen.

Manche Schüler empfinden es als vorteilhafter, wenn die Lehrer jung sind, damit der Altersunterschied nicht allzu groß ist. Die Lehrer sollten das Alter von 55 nicht überschreiten.

Das allerwichtigste ist wahrscheinlich, dass die Lehrer alle Schüler gleich behandeln und keine „Lieblinge“ haben. Der Unterricht sollte abwechslungsreich gestaltet sein mit Referaten, Filmen, Gruppenarbeiten, offenem Lernen, denn er soll nicht zur Routine werden, damit die Schüler sich für das Fach interessieren und sich positiv darauf einstellen.

Die Beurteilung sollte einheitlich sein und die schriftlichen Arbeiten dürften nicht über den mündlichen stehen.

So sind wir zu dem Entschluss gekommen, dass sich Personen, die kommunikativ und sozial sind, gut mit Kindern und Jugendlichen umgehen können. Deshalb würden sie sich als Lehrer sehr gut eignen.

